



nd Dozenten eine außergewöhnliche Situation.

Foto: WWU - Peter Leßmann

„Von jetzt auf gleich ist alles anders“

Psychologin Carola Grunschel über die Besonderheiten und Herausforderungen des Online-Studiums

Anfang Februar 2020 war der Start des Sommersemesters noch in weiter Ferne – wohl niemand erwartete, dass das Semester anders beginnen und ablaufen würde als gewohnt. Doch mit der rasanten Verbreitung des Coronavirus war ein Umdenken im Eiltempo gefordert. Die Pandemie hat das Lehren und Lernen von jetzt auf gleich grundlegend verändert: Das Sommersemester 2020 läuft vorerst digital ab.

Lehrende mussten binnen weniger Wochen typische Lehrveranstaltungsformate wie Vorlesungen und Seminare neu konzipieren und umsetzen – alles entsprechend der neuen Umstände und Regelungen. Denn aufgrund des Versammlungsverbots kann vorerst nicht einmal das so genannte „Blended Learning Format“, eine Kombination aus Präsenzveranstaltung und digitaler Lehre, umgesetzt werden. Laborpraktika gibt es nur in Ausnahmefällen. Manch kreative Lösung der Lehrenden für die Lehrveranstaltungen dürfte dabei positiv überraschen. Viele (neue) Tools zur Online-Umsetzung von Lehrveranstaltungen wie zum Beispiel Zoom und Mattermost sind bekannt geworden, wurden kurzfristig von der Universität angeschafft und werden nun im Uni-Alltag schon fast selbstverständlich genutzt.

Nach nur wenigen Wochen des laufenden Semesters werden allerdings auch Grenzen der digitalen Universität deutlich, die sich nicht nur in einer zeitweisen Überlastung der technischen Infrastruktur offenbaren. Ersatzlos entfallen beispielsweise auch Diskussionen, die sonst in Lehrveranstaltungen spontan geführt werden und den Stoff vertiefen.

Für die Studierenden ist das Studium aktuell mit etlichen Herausforderungen verbunden. Viele mögen das Gefühl haben, allein zu sein. Ausgangsbeschränkungen zum Semesterstart sorgen dafür, dass Studierende tatsächlich auch allein sind und daher wohl die meisten mit Gefühlen der sozialen Isolation noch umzugehen lernen müssen. Hinzu kommt bei vielen vermutlich die Unsicherheit, wie „alles“ wird: der Fortgang der Lehrveranstaltungen, das Ablegen von Prüfungen, das Schreiben der Bachelor- oder Masterarbeit.

Wie in keinem Semester zuvor ist jetzt die Selbstregulation der Studierenden besonders gefordert. Viele Lehrveranstaltungen können aufgrund ihrer digitalen Umsetzung zu frei gewählten Zeiten und ortsunabhängig bearbeitet werden. Manche Studierende können diesen neuen Freiheiten Positives abgewinnen. Andere fühlen sich überfordert. Die Studierenden müssen sich schließlich neu orga-

nisieren und sich permanent für das Lernen selbst motivieren. Sie müssen auch mit Emotionen wie Frust und Angst, vielleicht aber auch mit Langeweile beim Lernen umgehen. Die Studienzufriedenheit könnte in der Folge sinken. Es könnten sogar auch grundsätzliche Zweifel am Studium aufkommen – Gedanken an den Abbruch des Studiums könnten daraus resultieren. Nicht zu vergessen sind die finanziellen Probleme, die viele Studierende aktuell haben und die ihnen existenzielle Sorgen bereiten: Viele Nebenjobs sind gestrichen, die zur Begleichung der Miete oder der Lebenshaltungskosten dienen.

In der aktuellen Lernsituation ist daher ein erster wichtiger Schritt für die Studierenden, sich eine wohl strukturierte und organisierte sowie angenehme Lernumgebung zu Hause zu schaffen. Ein regelmäßiger Austausch mit Kommilitonen über sämtliche digitale Kanäle dürfte als bereichernd erlebt werden, um sich gegenseitig Tipps zum Lernen zu geben und Erfahrungen auszutauschen. Wer Schwierigkeiten mit dem Lernen hat, sollte ruhig den Kontakt zu Lehrenden suchen. Auch sie haben einmal studiert und können die aktuellen Herausforderungen beim Lernen nachvollziehen. Weitere gezielte Unterstützung können Studierende auch über verschiedene

Einrichtungen der WWU erfahren (zum Beispiel Zentrale Studienberatung, Prokrastinationsambulanz, Career Service), die ebenfalls ihre Beratung an die aktuellen Umstände angepasst haben.

Die Zwischenbilanz und die abschließende Bewertung des Sommersemesters dürften interessant werden. Die neu genutzten Kommunikationsplattformen könnten sich auf der einen Seite für organisatorische und auch inhaltliche Abstimmungen bewiesen haben. Manch jetzt ad hoc eingeführtes innovatives, digitales Lehr-Lernformat wird die Lehre sicher auf Dauer bereichern. Auf der anderen Seite bekommt manch Traditionelles bei Studierenden und Lehrenden vielleicht wieder einen höheren Stellenwert und sogar neuen Charme: Lernaktivitäten werden in der Präsenzlehre wieder gemeinsam ausgeübt. Lernerfolge werden so wieder unmittelbar geteilt und auch gemeinsam erlebt.



Foto: J. Kriemien

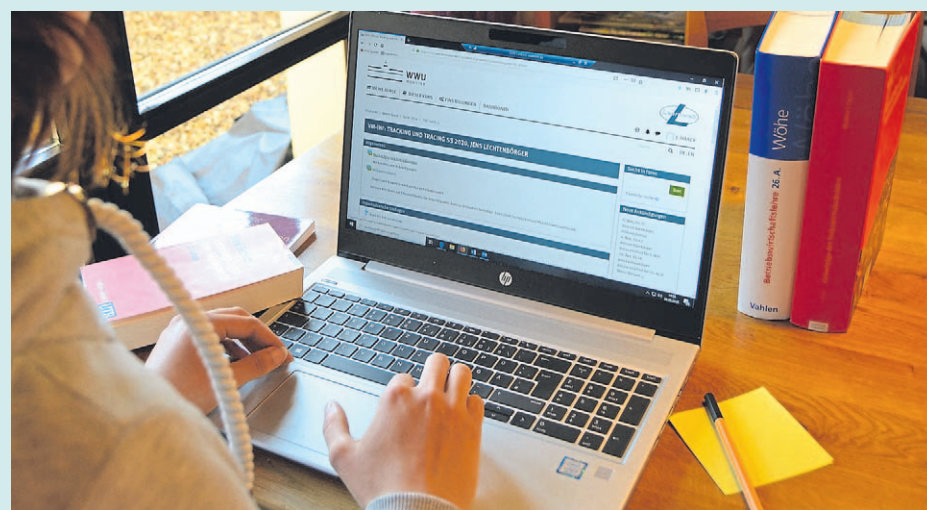
Autorin Prof. Dr. Carola Grunschel leitet die Arbeitseinheit Pädagogische Psychologie am Institut für Psychologie der WWU.

Technische Pannen und positive Überraschungen

Wie Studierende die ersten Wochen des Sommersemesters gemeistert haben

Bitte warten Sie, bis der Host der Veranstaltung beigetreten ist.“ Mit diesen Worten begann am 20. April für zehn Studierende der Wirtschaftsinformatik eines der ersten Online-Seminare in diesem außergewöhnlichen Sommersemester. Dabei war der „Host“, also der Moderator der Videokonferenz, Dr. Jens Lechtenböcker, der Veranstaltung bereits beigetreten. Ein zehnmütiges Chaos, einige Mails und Learnweb-Nachrichten später waren schließlich alle Studierenden zum ersten Termin des Kurses „Tracking und Tracing“ im virtuellen Jitsi-Raum angekommen.

So oder so ähnlich erging es wahrscheinlich vielen Studierenden und Lehrenden an der WWU in ihren ersten Online-Seminaren oder -Vorlesungen. Sie alle mussten sich in die vielen Möglichkeiten der Online-Lehre einfinden. Neben Jitsi und Zoom als Videokonferenzsystem für kleinere Gruppen stellt die WWU zusätzlich reine Audiokonferenzsysteme und verschiedene Chat-Systeme zur Verfügung. Ein vielseitiges Angebot, das auch Onur Köybas lobt. „Ich bin nicht nur positiv davon überrascht, wie interaktiv das Seminar war, sondern auch darüber, dass die WWU verschiedene Tools bereitstellt, die man kom-



Das Learnweb, die zentrale E-Learning-Plattform, läuft auf Hochtouren.

Foto: Marius Haack

binieren kann, um die Herausforderungen zu bewältigen“, berichtet der Wirtschaftsinformatik-Student.

Insgesamt fällt das Fazit der Studierenden nach ihrem ersten Jitsi-Meeting überwiegend positiv aus. Alexander Rotherm und Patrick Nguyen gefällt vor allem, dass sie sich von Zuhause oder unterwegs zuschalten können und damit nicht mehr an einen Ort gebunden sind. „Man ist allerdings sehr von der

Technik abhängig. Wenn beispielsweise bei Bauarbeiten das Internetkabel beschädigt wird, wie es bei mir der Fall war, kann man nicht teilnehmen“, mahnt Patrick Nguyen an. Die Bilanz von Dozent Jens Lechtenböcker hingegen ist gemischt. „Die Veranstaltung war deutlich anstrengender als ein Präsenztermin, was sicher mit an den technischen Schwierigkeiten lag. Zudem war ich überrascht, wie sehr mir der Blick durch den

Hörsaal fehlt“, erzählt er. Dennoch freue er sich über das umfangreiche Angebot von der WWU betriebenen und damit vertrauenswürdiger Systeme.

Elina Boxberger stand bei ihrem Semesterstart vor ganz anderen Herausforderungen. Sie studiert Humanmedizin und ist Mutter eines neunjährigen Sohnes. Als die Schulen Ende März schlossen, musste sie nicht nur für das bevorstehende Semester lernen, sondern auch für ihren Sohn die Rolle der Lehrerin übernehmen. „Leider waren zum Semesterstart noch viele Fragen offen. Wir wussten nicht, wie die Praktika ablaufen würden, da man nicht vor Ort sein konnte. Zudem war mir nicht klar, ob ich den Online-Kurs einfach verlassen kann, wenn mein Kind mich braucht“, erzählt sie. Daher gab sie ihren Sohn trotz einiger Bedenken zu ihren Eltern, die zur Risikogruppe gehören.

Mittlerweile hat sich die Situation eingependelt, und Elina Boxberger schätzt das Online-Semester und die damit einhergehende Flexibilität sehr. „Man sollte gerade studierenden Müttern auch nach der Corona-Krise die Möglichkeit geben, online oder vor Ort zu studieren. Das würde für mich vieles einfacher machen.“

JANA HAACK

KURZ NACHGEFRAGT

Was ist für Sie die größte Herausforderung?

Die Leiterinnen und Leiter von fünf zentralen Einrichtungen der WWU berichten, was für sie die weitreichendsten Veränderungen im Sommersemester 2020 sind.

Dr. Anna Rapp, Prüfungsamt I:



Foto: Lena Neßmann

Die größte Herausforderung für uns sind die Wellen oft kurzlebiger neuer Informationen, die derzeit täglich auf uns zu rollen. Alle Neuigkeiten zu verarbeiten, weiterzugeben und in Prozesse zu übersetzen, erfordert viel Struktur, Abstimmung und Kreativität. Zugleich ist es sehr bereichernd zu erleben, wie kollegial und lösungsorientiert die Teams trotz räumlicher Distanz zusammenarbeiten. Die Nestwärme der heimischen Hallen und der persönlichen Kontakte im Alltag vermissen wir aber trotzdem alle.

Dr. Raimund Vogl, WWU IT:



Foto: WWU IT

Die WWU IT musste innerhalb kürzester Zeit auf vollständig gesperrte Nutzungsweisen reagieren: Bei Homeoffice und virtueller Lehre wurden Ausnahmen zur Regel. Stabile, einfach zu nutzende und belastbare Lösungen sind notwendig, IT-Sicherheit und Datenschutz müssen gewahrt, die gewohnte Erreichbarkeit sichergestellt werden. Mit pragmatischen Homeoffice-Lösungen und der schnellen Einführung von WWUzoom in Ergänzung zu den bereits etablierten Diensten ist die WWU aber gut aufgestellt.

Jörg Verhoeven, Hochschulsport (HSP):



Foto: Peter Leßmann

Neben den harten wirtschaftlichen Herausforderungen muss der Hochschulsport verkraften, dass der Sport Campus, unser Gesundheits- und Leistungszentrum und die Sporthallen verwaist sind, wo sich sonst tausende Teilnehmer bewegen, um gesund und munter zu bleiben und ihrem Immunsystem Gutes zu tun. Unsere Online-Kurse und die Zoom-Auszeit sollen helfen, auch zu Hause gesund zu bleiben. Das HSP-Team arbeitet intensiv an einem Neustart, wir sind für viele Szenarien gut vorbereitet.

Dr. Beate Tröger, Universitäts- und Landesbibliothek:



Foto: Peter Greiner

Unsere Bibliotheken sind ein Ort des Lernens – und zwar direkt vor Ort. Vor allem zur Nutzung der Einzel- und Gruppenarbeitsplätze kommen Studierende in die Bibliotheken – täglich über 5.000 allein an unserem zentralen Standort. Leere Arbeitsplätze sind deshalb extrem deprimierend. Dennoch dreht sich zu Recht erst einmal alles um die Sicherung der Basis: die Versorgung mit Präsenzliteratur und natürlich mit E-Medien. Die eigentliche Herausforderung besteht darin, unter Corona-Bedingungen schrittweise wieder Benutzerarbeitsplätze in den Bibliotheken für Studierende bereitzustellen.

Dr. Anke Kohl, International Office:



Foto: Peter Leßmann

Derzeit sind die Möglichkeiten für internationale Mobilität stark eingeschränkt – insbesondere für die über 500 Studierenden, die gerade ihr Auslandssemester weltweit begonnen haben oder für einen Studienaufenthalt an der WWU auf dem Weg nach Deutschland waren. Viele Studierende können ihr lang geplantes Auslandssemester nun nicht umsetzen – Online-Angebote ersetzen nur einen Teil der Erfahrung. Für uns gilt es, mit Informations- und Beratungsangeboten die Studierenden bestmöglich zu unterstützen.